

Einzelpreis 1200 Mt.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 28.000 Mt. pol.  
Durch Zeitungsboten 30.000  
die Post 30.000  
Ausland 45.000

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Codz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Einschickung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 51.

Mittwoch, den 18. Juli 1923.

1. Jahrgang.

## Dr. Benešs Sanierungsprogramm für Deutschland.

Prag, 16. Juli. Die tschechische Presse nimmt erst heute zu den Erklärungen Baldwins Stellung. Am bemerkenswertesten sind die Ausführungen der „Prager Presse“, des Organs Benešs, das bei dieser Gelegenheit den Sanierungsplan Benešs für Deutschland entwickelt. Die Sanierung Deutscher Reichs durch den Völkerverbund ist als Vorbild dienen. Allerdings müsse das Deutschland zu gewöhnliche Moratorium an Reparationen unvergleichlich länger sein, als dies bei Österreich der Fall war, da ja auch der Reichtum und die Produktionskraft Deutschlands unvergleichlich mächtiger seien. Unparteiische Sachverständige müssten den tatsächlichen Zustand der Staatswirtschaft feststellen, die Mittel zur Gesundung angeben, ein Sanierungsprogramm auf lange Sicht ausarbeiten, die Zustimmung aller Beteiligten einholen, Garantien für eine große Inlands- und Auslandsanleihe aufbringen und eine effektive Kontrolle der Staatsfinanzen über Deutschland einrichten, wobei ebenso wie in Österreich unter Befreiung von den Fesseln der Parteipolitik auf Grund tatsächlichen Vertrauens die Durchführung des Sanierungsprogramms zu verbürgen wäre. Ebenso wie im Falle Österreich würde die Souveränität des Deutschen Reichs unter allen Umständen gewahrt bleiben. Die Rolle der Reparationskommission bei der Wiederherstellung Deutschlands werde wesentlich größer sein als bei der mehr charakteristischen Charakter tragenden Völkerverbundaktion für Österreich.

### Die Weltmeinung für Baldwin.

London, 16. Juli. Die Blätter beschäftigen sich weiter mit der Aufnahme, die die englischen Ministerreden im Ausland gefunden haben. Die „Westminster Gazette“ stellt hier folgendes Schema auf: Frankreich: Widerspruch gegen die englischen Gesichtspunkte; Vereinigte Staaten: Keine offizielle Erklärung aber offenkundige Zustimmung durch die Presse;

### Die letzten Arbeiten der Lausanner Konferenz.

Unterzeichnung des Friedensvertrages am 24. oder 25. Juli.

Lausanne, 17. Juli (Pat.) Zwischen der türkischen Delegation und den Verbündeten ist bezüglich der Zurückführung der alliierten Kriegsschiffe aus den Meerengen eine Verständigung zustande gekommen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages soll am 24. oder 25. Juli stattfinden. Sowjetrußland wurde ersucht, binnen 5 Tagen eine Abordnung nach Lausanne zu entsenden.

Lausanne, 17. Juli. (Pat.) Die Streichung der Petroleumfrage von der Liste der Friedensbedingungen bedeutet einen Sieg Ismet Paschas. Dasselbe läßt sich von der Erwerbung der Konzession der Armstrong-Gesellschaft und der Generalverwaltung der Eisenbahnen sagen.

Man gelangte zu einem endgültigen Vertrag, der in der Plenarversammlung der drei Kommissionen offiziell bestätigt werden wird. Die Unterzeichnung des Vertrages soll Anfang nächster Woche, wahrscheinlich am Dienstag, erfolgen.

### Litauens Staatsbudget.

Kowno, 16. Juli. Im Landtag zu Kowno: Erstattete Finanzminister Petrus Bericht über den litauischen Budget-Einwurf für 1923, den ersten Staatshaushaltsplan mit Einführung der Lit-Bährung. An Einnahmen werden insgesamt 199 276 346 Lit vorgesehen. Davon entfallen auf ordentliche Einnahmen 34 548 341 Lit. Die Ausgaben verteilen sich folgendermaßen: Ordentliche Ausgaben 156 922 455 Lit und außerordentliche Ausgaben 42 353 892 Lit. Unter den ordentlichen Ausgaben steht an erster Stelle der Kredit für das Wehrministerium. Die innere Anleihe Verpflichtung Litauens beträgt insgesamt 215 Millionen Lit.

Was die Auslandschulden anbetrifft, so haben die Vereinigten Staaten 10 Millionen Dollar zu beanspruchen, abgesehen von der Schuld an die litauischen Amerikaner von 1,7 Millionen Dollar aus der Freileihe. Englands Forderungen betragen 16 800

Italien: Günstige Pressestimme; Deutschland: Zurückhaltung der offiziellen Stellen, aber Zustimmung der Presse.

Der Vertreter der „Times“ in Washington bestätigt den günstigen Eindruck, den die englischen Reden in den Vereinigten Staaten hervorgerufen haben. Ueber Brüssel erfährt das gleiche Blatt, daß die belgische Presse die englischen Reden äußerst sympathisch aufgenommen habe und daß die Deputierten in den Wandlungen des Parlaments sich dahin geäußert hätten, daß jetzt die Tür zu weiteren Verhandlungen offen sei. Im Vortitel der „Westminster Gazette“ hebt Spender den Teil der Regierungserklärung hervor, in dem sich die englische Regierung gegen die Befestigung ausgesprochen habe. Das sei eine öffentliche Mißbilligung der französischen und belgischen Maßnahmen, die von ungeheurer Bedeutung sei. Dann nachdem die englische Regierung sich offen so geäußert habe, könne sie nicht mehr zurück. Die Note an Deutschland und jede nachfolgende Handlung müsse sich deshalb in Uebereinstimmung mit dieser Erklärung befinden.

### Keine Aufhebung der Verkehrsperre.

Offen, 16. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen haben die Franzosen die Verkehrsperre zwischen den besetzten und unbesetzten Gebieten, die in der kommenden Nacht um 12 Uhr ihr Ende erreichen sollte, um zehn Tage verlängert. Ein Grund zu dieser Maßnahme wird nicht angegeben.

### Poincaré will nichts gesagt haben.

London, 17. Juli. (Pat.) Die Blätter berichten, daß hier ein offizielles Dementi der Auslegung eingeflossen ist, als sei die von Poincaré bei der Deutungsabklärung in Rom gehaltene Rede eine Antwort auf Baldwins Erklärung gewesen, da diese Rede von Poincaré bedeutend früher nacherzählt worden sei.

Pfund Sterling, die Schuld an Frankreich beträgt zwei bis drei Millionen Franken. Genu kommen noch die französischen Forderungen von dem Anschluß des Memelgebietes an Litauen. Die Schuld Litauens an Deutschland wird durch den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag revidiert.

Kowno, 17. Juli (Pat.) Während der Abstimmung über den Haushaltsplan für 1923 im Kownoer Landtag enthielten sich die Abgeordneten der nationalen Minoritäten der Stimme. Die Abg. Dubenitski (Volk) und Gindris (Deutsche Fraktion) begründeten ihre Stillschweigen damit, daß im Haushaltsplan für die deutsche und polnische Minderheiten keine Posten zur Deckung der Kosten vorgesehen sind, welche für den Unterhalt der Minderheitenministerien erforderlich sind.

### Auch die Sowjets rüsten für den Luftkrieg.

Der Chef des politischen Büros des Kriegsrates Antonow-Owssjtschenko erklärte kürzlich nach der „Mosk. Prawda“ in der Kriegsindustriestadt Tula, wo er den Arbeitern der Waffenfabriken folgende Rede über die Luftschiffahrt gehalten hat: „Das Tulasche Proletariat hat das fähigste Luftschiff zu schmieden. Amerika hat eine Bombe von 120 Pund geschaffen, die die größten Schiffe zu versenken vermag. Der Feind kann mit bakteriologischen Bomben und solchen mit giftigen Gasen belegt werden. Es gibt Flugzeuge mit 30 Maschinengewehren. Es gibt solche die 50 Bewaffnete mit sich führen. England bewilligt 130 Mill. Goldrubel, Frankreich 90 Mill. für den Ausbau der Luftflotte; Polen besitzt 600 und baut weitere 500 Flugfahrzeuge. Es rüstet hauptsächlich gegen uns. Wir müssen auf der Hut sein und auch unsere Kriegsflotte bauen. Daneben ist aber auch der friedliche Bau notwendig. Wir müssen eine Luftflottenindustrie schaffen. Wenn wir in diesem Jahr auf fremden Apparaten zu Euch geflogen sind, so müssen wir es im nächsten Jahr auf den eigenen tun. Rußland hat im Kollschugischen Werk ein Ringaluminium erfunden, das um vieles leichter ist als das ausländische Aluminium. Uns gehört die Zukunft. Die Roten Falken der Sowjetrepublik werden ihre Flügel über Bettelarmut und Verfall des Landes ausbreiten. Proletariat, lerne fliegen!“

Lord Curzon hat gestern den französischen Volschaffter und gleich darauf den italienischen Volschaffter empfangen.

Ersteinst mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mt. pol.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500  
Eingeladene im lokalen Teile 6000  
für Arbeitjünglinge besondere Vergün-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag.  
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

## Die „Patriotenpresse“ und die deutsche Presse in Polen.

Im „Kurjer Warszawski“ Nr. 186 finden wir unter der Überschrift: „Was lieh der polnische Deutsche“ einen Aufsatz, der in einem fast-gehässigen Ton über die deutsche Presse in Polen spricht, natürlich vom nationalpolnischen Standpunkt aus. Jedoch bemerkenswert ist es, daß der Verfasser auf die Frage, ob man Repressionen gegen die deutsche Presse anwenden solle, die Antwort gibt: Lieber nicht! wobei er auf die Gefahr von Gegenmaßnahmen gegen die polnische Presse in Deutschland hinweist. „Es ist der Mühe wert“, so schreibt der „Kurjer Warszawski“, „zuweisen einen Blick hinter die Lebensbede- all der Nachrichten, Annoncen, Tagesblätter und anderer freien Pressen zu werfen, die in Polen erscheinen, um sich Klarheit darüber zu verschaffen, wovon die zahlreiche und ge- schlossene deutsche Gesamtheit, die durch des Schicksals Zu- gang nach der deutschen Abkunft auf der polnischen Sandbank blieben, geistig lebt und womit sie genährt wird. Als die Katastrophe von 1918 kam, existierte in den polnischen Landen eine wohlgenährte abenteurerreiche deutsche Presse. Abgesehen von Organen, die 50 bis 60.000 Abonnenten nachweisen konnten, hatte fast jede Kreisstadt ihr eigenes Blättchen.

Als die bösen polnischen Zeiten kamen und das deut- sche Element mit einer blitzartigen Schnelligkeit zusammen- geschnitten begann, ging eine deutsche Zeitung nach der anderen ein. Die Karole zur Umkehr, die vom Osmaten- verein, der im Deutschthumskund seine Wiedergeburt feierte, gegeben wurde, hielt den weiteren Untergang der Presse auf. Es schloß sich ein Prozess, den man das „Sammeln der Reste in einen Topf“ nennen könnte. Eine verständig geführte Hand übernahm die Abonnenten eines jeden vor dem Fall stehenden Organs in dessen letzter Num- mer einem anderen vorher bestimmten Blatt. Jetzt können wir diesen Prozess, mit Ausnahme von Schlesien, als be- endet ansehen. Im ehemals preussischen Teilgebiet haben wir 48 deutsche Blätter, darunter 17 Tageszeitungen (Wojewodschaft Schlesien 8, Posen 5, Kommerellen 4), 17 Blätter, die mehr als einmal in der Woche erscheinen (Wojewodschaft Posen 8, Kommerellen 5, Schlesien 4), 4 politische Wochenblätter (Wojewodschaft Schlesien 3, Kom- merellen 1), eine unpolitische Wochenblatt in der Woj- wodschaft Posen, 2 Halbmonatsschriften (Wojewodschaft Schlesien 1, Posen 1), 7 Monatsblätter (Wojewodschaft Posen 6, Schlesien 1) und 7 Handelszeitschriften. Dazu kommen noch 12 verschiedene Blätter und Zeitschriften im übrigen Polen, darunter zwei Tageszeitungen in Lodz. Diese Presse vertritt keine Tendenz zum Zusammen- brechen und scheint sehr gut finanziert zu sein, was in großem Maße zweifellos (?) der Hilfe von außen zu verdanken ist. Es kann sein, daß die Hilfe infolge der Katastrophe der deutschen Mark jetzt abnehmen wird, aber bisher haben wir eine ständige Festigung der Presse beobachtet können. In der letzten Zeit ist sogar ein der friedfertigen Blätter von neuem unter dem Einfluß des Deutschthumsabandes ge- kommen, nämlich die „Wojener Neuesten Nachrichten“, die ihren Besten gewachsen haben, und mit Herrn Boake, einem Publizisten des Deutschthumsabandes, besetzt wurden.

Welches ist der Ton der deutschen Presse? Die Presse ist ja der Spiegel der Seele des Lesers. Was denkt und was wünscht die deutsche Masse? Hier muß gleich von vornherein der Unterschied zwischen der Presse der Litau- ren nationalen Minderheiten, wie sie die Deutschen bil- den, und der Presse der nationalen Minderheiten ohne Tradition, ohne Kultur und ohne politisches Gleich- gewicht hervorgehoben werden. Während die russische und weißrussische Presse im Fieber des Hasses lebt und ihre zahlreichen Organe (besonders die der ukrainischen Presse) sich in Krämpfen gegenseitiger Befeindungen und rücksichtsloser Negation winden — ist die deutsche Presse wie ein Mann, der sich einen nicht sehr exponierten, aber feinen Winkel wählt, seine Gabelfestigkeit auseinander- packt und von vornherein nicht nur bestimmte, was er von seinem Winkel aus beginnen möchte, aber auch was er beginnen könne. Aus diesen Reflexionen ging hervor,

### Das Wichtigste im Blatt:

Debat = 117.000 poln. Mark.

Dr. Benešs Sanierungsprogramm für Deutschland.

Die Weltmeinung für Baldwin.

Die letzten Arbeiten der Lausanner Konferenz.

Ein Unterseeboot für Polen.



daß man einen loyalen Ton gegenüber dem Staate anschlagen müsse, daß es am leichtesten sei, mit dem Staate zu kämpfen, wenn man sein Bürger sei. Was man auch von der wirklichen „Loyalität“ dieser Bürger halten mag, man muß zugeben, daß der Ton der deutschen Presse in Polen im allgemeinen loyal ist. Nicht selten z. B. wird Polen die „Heimat“ genannt (kraj rodzinny), obgleich das Wort Vaterland (ojczyzna) sorgsam für den privaten Gebrauch geschützt wird. Ueber diese Presse geht von Zeit zu Zeit ein Wehen — so etwas wie eine vom Hauptquartier ausgehende Welle.

Sind Repressalien gegenüber der deutschen Presse angebracht? Man sollte lieber verneinend antworten. Zwar muß in der Tat festgestellt werden, daß die Repressalien in der Richtung der Besänftigung von zu großer Heißblütigkeit erlösend wirken. Das bestätigt wohl Herr v. Behrens von der früheren „Völkischen Freien Presse“, die durch Gerichtsurteil verboten worden ist. Herr Behrens gibt jetzt ein neues Blatt heraus, das den Titel „Freie Presse“ trägt und schon ganz ruhig und ungelegen ist. Aber die Presse-repressalien sind vielmehr Retorsionen geworden. (Dem widerspricht die Tatsache, daß Tugende von Presseprozessen und Verurteilungen deutscher Redakteure in Polen stattgefunden haben, ehe ein einziger polnischer Redakteur in Deutschland verurteilt wurde. Die Schrift.) Die polnische Regierung hat den polenfreundlichen „Danziger Neuesten Nachrichten“ das Recht in Polen verboten. (Das ist ein Irrtum. Nicht die „Danziger Neuesten Nachrichten“, sondern die „Danziger Zeitung“ ist in Polen verboten, und zwar schon monatelang. Die Schrift.) Die Deutschen suspendierten für zwei Wochen die „Gazeta Olsztynska“. Wegen eines Artikels, in dem über Maßnahmen der Behörden falls unterrichtet wurde, verurteilte das Gericht einen Redakteur der „Deutschen Rundschau“ zu 9 Monaten. Dafür haben die Deutschen einen Artikel ausgearbeitet (Es sei anlässlich dieses Kurbruchs „odgrzebieli“ darauf hingewiesen, daß die meisten Prozesse gegen deutsche Schriftsteller wegen „ausgearbeiteter“, d. h. vor vielen Monaten, ja vor mehr als Jahrzehnt veröffentlichter Artikel erfolgten. Die Schrift.), der im Oktober im „Dziennik Północny“ erschienen und den Titel trug: „Czerezwyczojka niemiecka“ (es wurden hier tatsächliche Plagen polnischer Emigranten in Köln geschildert), und verurteilten den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Północny“ ebenfalls zu 9 Monaten Gefängnis. Ohne den Deutschen das Recht der Retorsion auf dem Wege von Verwaltungsanordnungen abzuspüren, müssen wir den ganzen Spinnasmas unterkreischen, der in der Heranziehung eines Gerichtes zu einer Praxi dieser Art liegt, das nicht zögert, durch das Spotturteil den Zusammenhang mit dem Bromberger Prozeß zu unterkreischen. (Was wäre einem deutschen Redakteur geschehen, der in Polen einen Artikel geschrieben hätte mit der Überschrift „Die polnische Töchtermordorgie“? Er hätte sicherlich noch mehr als 9 Monate bekommen. Die Schriftleitung.)

Gegenwärtig, so scheint es, sind beide Seiten zu der Ueberzeugung gekommen, daß man diesem Kriege ein Ende machen und anfangen muß zu leben. Ohne Zweifel hat jedoch dieser Krieg seine Früchte gebracht und gezeigt, daß der Staat zwei Enden hat.

In diesem Artikel schreibt das „Posener Tageblatt“:

„Der Artikel des „Kurjer Warszawski“ wird von uns wegen seines maßvollen Tones, wenigstens soweit es sich um die deutsche Presse in Polen selbst handelt, als ein Zeichen beginnender Einsicht begrüßt. Hauptabsicht des Verfassers dürfte es sein, der polnischen Regierung und den Behörden einen warnenden Wink zu geben, daß bei weiterem Vorgehen gegen die deutsche Presse deutsche Vergeltungsmaßnahmen drohen. Den Satz, daß in der Heranziehung eines Gerichtes zu derartigen Maßregeln ein großer Spinnasmas liegt, unterkreischen wir gern. Sind aber der Meinung, daß das deutsche Gerichtsurteil von diesem Vorwurf nicht getroffen wird. Daß natürlich die Aufmerksamkeit der deutschen Behörden für Pressevergehen geschärft wird, wenn sie von den zahlreichsten, oft sehr strengen Strafen hören, die in Polen gegen deutsche Zeitungen verhängt werden, das ist psychologisch wohl selbstverständlich.

Wir hoffen, daß der Krieg gegen die deutsche Presse tatsächlich nun ein Ende nimmt, ehe erst von deutscher Seite aus weitere Repressalien gegen die polnische Presse in Deutschland, deren Ton erheblich weniger loyal ist als der der deutschen Presse in Polen, erfolgen.“

Wir unterkreischen können die rothen Hoffnungen des „Posener Tagebl.“ nicht teilen, da der wie auf ein Kommando von oben ankommende Verleumdungsfeldzug der polnischen Presse gegen das Deutschland in Polen ganz offensichtlich nicht die Absicht trägt. Wenn z. B. im „Kurjer Warszawski“ ein unter der Maske „J. L.“ sich verborgender Lügner frech die polnisch lesende Gesellschaft belehrt, daß alle die „Freien Pressen“ der Deutschen Polens „sehr gut finanziert“ sind, was zweifellos der Hilfe von außen zu danken ist, — wenn da ein Herr von Baroden spricht, der angeblich von einem Hauptquartier für alle diese freien Pressen ausgehen werde — und es gar wagt, in einem weiteren Absatz über die Subsidien von den Sowjets zu sprechen, so geschieht dies, weil er bestimmt damit rechnen, daß er deswegen strafflos ausgehen wird. Wir brauchen uns übrigens gar nicht weit nach Beispielen solcher Strafflosigkeit umzusehen. Vor über einem Jahre hat der Völkische „Rozwój“ aus der Republik entlassen und verbannt; sogar den Kuck hat er angegeben, nach welchem wir die deutsche Presse hier eingewechselt haben: B.M. 12,69. (Welch genaue Orientierung!) Der von uns deshalb ange-

brachte Prozeß ruht sanft in Frieden genau so, wie eine andere von Herrn Abg. Schneidermann gegen denselben „Rozwój“ anhängig gemachte Klage. Seither schreibt der „Rozwój“ viel und fastig über den „Bund der Deutschen Polens“ (eine weltbekannte Spionagetruppe der Safatiken), über den „preussischen Generalstabsobersten Joseph Spidemann“, der im Sejm die Rolle eines Spions wegen des armen Polen spielt, und über vieles andere ähnliche Kalibere. Allerdings sehen ihm hierin der „Kurjer Poznański“, die „Rzeczpospolita“, die „Gazeta Poranna“ und der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ stets voran. Wer von den Lesern zum Beispiel diese Blätter Anfang April dieses Jahres gelesen hat, der konnte daraus „Neuigkeiten“ erfahren, daß ihn die Haare zu Berge stehen mußten. Da stand es schwarz auf weiß, daß der vom Oberplan Dr. v. Behrens organisierte Völkische Deutschbunds seit langem in Vohz eine geheime Regierung gebildet hat, also 8 Ministerien: der Finanzen, des Inneren (genannt die Administration) der sozialen Fürsorge, der Volkswirtschaft und des Kultus. Die Befehle der Völkischen deutschen Minister erstrecken sich auf 45 Kreise und alle Wojewodschaften Polens, wo verschiedene Agenturen bestehen. Der Kreis Vohz z. B. ist in 8 Bezirke eingeteilt: Vohz-Stadt, Wiesnawa, Konstantynow, Bpno, Męzanbrow, Bietran, Młocławek und Jędrzejów usw. usw. Es auf die ständig wiederholten Nachrichten über geheime Aufstände der Deutschen hieran. Erst vorgestern noch konnten die Leser des „Rozwój“ erfahren, daß die Herren Scheibler und Grobmann geheime Beziehungen mit Berlin, den Moskauer Kommunisten sowie und zugleich — na — selbstverständlich! — mit dem Völkischen Deutschbunde unterhalten. ....

Wir halten es nicht für angebracht, auf diese Sachen zu reagieren. Wenn einmal in Europa ein besonderes Museum für Dokumente der „Traditionellen Toleranz“ gestiftet wird, so werden wir diese Kollektion von Gemeinheiten, die wir Deutsche hierzulande von einem großen Teile der einheimischen Presse hinnehmen mußten, dort ausstellen. Und wenn Dr. v. Behrens, vom „Kurjer Warszawski“ häßlich bestraft wird, ob seine scharfen Artikel nicht etwa infolge der amtlichen Repressalien ausbleiben, so kann man dem Kraken den wahren Grund dieser Erscheinung offenbaren: Dr. v. B. nimmt Abstand von einer Polemik mit „Organen der polnischen öffentlichen Meinung“ von der Art eines „Rozwój“, da ihm da stets das Schillernde zitat einfällt, daß mit der Dynamik selbst Götter vergänglich sind.

Daß alle diese Abwimmeln „der mächtigsten Sprachröhre der patriotisch-geistigten öffentlichen Meinung“ auf die Mentalität so manches von unseren Richtern und Wojewoden, Barteldiktatoren und Ratschensfürsten einzuwirken scheinen — das ist ja der eigentliche Zweck dieser gemeinen, jahrelang andauernden Feig. Das Deutschland und seine Führer müssen ja um jeden Preis in Polen erwürgt werden. No — c'est — pas, Messieurs? p. B.

Wir seien in der Nr. 159 des „Kurjer Poznański“ unter dem Titel „Deutsche Spionage. Aufdeckung einer Spionageorganisation unter der deutschen Schuljugend in Vohz“ folgendes:

„Mehrere haben wir an dieser Stelle unterkreischen, daß wir nicht nur im Ausland Feinde besitzen, sondern auch im Inlande und diese sind fast bedrohlicher sowie gefährlicher, da es schwerer ist sie aufzuspüren. Neben den Juden marschieren die Deutschen an der Spitze um es sich um eine Uebernahmung Polens mit ganzen Bänden von Spionen handelt, die ausgezeichnet organisiert, reich bezahlt und gleichzeitig unter allen Gesellschaftsklassen verstreut sind, sogar unter der Schuljugend.

Seit längerer Zeit durchgeführte Untersuchungen, die der Verhaftung Kibals vorangingen, weisen auf seine Teilnahme sowie die Teilnahme von 22 weiteren Schülern des örtlichen Gymnasiums an einer antipolnischen Verschwörung hin. Sie gehörten den reichsdeutschen Kampfbewegungen, wie dem Selbstschutz, dem Orzech und der Organisation Erhardt in Oberschlesien, an. Während der Untersuchung wurde zahlreiches belastendes Material gefunden, wie Briefe und deutsche Agitationsmaterial. Die Tätigkeit der Schüler reichte bis ins Ruhrgebiet.“

Und so weiter, usw. usw.

Wir stellen hierzu die Frage: Ist die Redaktion des „Kurjer Poznański“ ein humoristisches Blatt — oder nur ein offizielles Organ der Gjenaz?

Aus den letzten Zeilen des bezeichneten Artikels kommt übrigens deutlich der Pferdeschuh zum Vorschein: die Zeitung jammert nämlich, daß die 35 000 Deutschen im Völkischen Schlesien 4 Mittelschulen besitzen, so daß eine Mittelschule auf je 8500 Deutsche entfällt, während die Polen nur 3 Mittelschulen haben, sich also mit nur einer Schule auf je 27 000 Polen begnügen müssen.

Hier also liegt das schmerzende Fährtenauge, ist die Quelle der gemeinen Verleumdungen zu suchen!

### Ein Untersechot für Polen.

Paris, 16. Juli. Die polnische Mission unter Führung des Generals Komowski besuchte dieser Tage den Kriegshafen von London. In den Marinewerkstätten von La Seyne-sur-Mer wurden verschiedene für Polen im Arbeit befindliche Geschützbohlen besichtigt. „Echo de Paris“ teilt mit, daß Polen eines der französischen U-Boote neuester Konstruktion als Geschenk erhalten soll.

### Unsere Premierminister.

Vor nicht allzu langer Zeit ging durch einige polnische Blätter das Gerücht, daß General Sikorski während der Zeit seiner Tätigkeit als Ministerpräsident das Gut Parchanie bei Dohensalza gekauft haben soll. Der „Kurjer Warszawski“ teilt hierüber nachstehende Einzelheiten mit: Parchanie ist ein schönes Resthäuschen von einem durch das Bezirkslandschaftsamt parzellierten großen Landgute. General Sikorski erhielt dieses Gut tatsächlich während seiner Tätigkeit als Ministerpräsident. Doch nicht genug damit, haben noch andere Teile dieses Gutes Personen erhalten, die dem General Sikorski nahe stehen oder mit ihm verwandt sind. Infolgedessen wurde dieses wenn auch nicht große, so doch reizende Fleckchen mit einem Palais nebst Park abgerundet. Da das Bezirkslandschaftsamt bisher eine Abhängigkeit des Bundes noch nicht vorgenommen hat, so ist Parchanie in den Besitz des Generals Sikorski übergegangen, ohne daß dieser irgend eine Zahlung darauf geleistet hätte.

Es muß hinzugefügt werden, daß General Sikorski nicht nur an sich, sondern auch an seine nächsten Freunde dachte. So haben z. B. verschiedene von ihm protegierte Persönlichkeit infolge des von oben ausgehenden Druckes und der Empfehlungsbriefe die Priorität bei der Versteigerung der ersten Gruppe von Liquidationsgütern erhalten.

Und da soll der Kredit der polnischen Republik in der Welt hochkommen!

### Fromme Wünsche der Jesuiten.

Am 15. Juli fand in Sanok die Jahresversammlung des 2. Podhalianischen Schützenregiments statt, an der im Namen des Staatspräsidenten der General Felichowski, Ministerpräsident Witosz sowie im Namen der Militärbehörde General Latini sowie der Bischof Pelczar aus Priemyl teilnahmen. Gelegentlich dieser Feier erklärte der Bischof, daß auf dem unlangst in Gienstochau stattgefundenen Bischofskongress beschlossen worden sei, zur Ehrung der 200. Wiederkehr des Krönungstages des hl. Stanislaus eine große nationale Wallfahrt nach Jasna Gura zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit der Staatspräsident und die Regierung einen neuen Eid ablegen sollen, wie ihn seinerzeit König Jan Kazimierz in Lemberg ablegte. (Besonders war der polnische König durch diesen Eid dem Jesuitenorden beigetreten und späterhin auch vom Papst zum Kardinal erhoben worden. Die Schrift.)

### Gefährliche Untriebe.

Im Kreise Trembowla fand sich, der Lemberger „Gazeta Codzienna“ zufolge, im geheimen und ohne Wissen der Behörden (!) eine Anzahl von Personen zusammen, die den früheren versprengten Abteilungen der antipolnischen ukrainischen Organisationen Nachschub und Schmarra angingen. Diese Abteilungen überschritten einzeln an verschiedenen Punkten auf ungesetzlichem Wege die polnische Grenze und, nachdem sie sich in verschiedenen Dörfern versteckt und die Waffen in Schlupfwinkeln verborgen gehalten hatten, versammelten sie sich am 18. Juli abends in einer größeren Anzahl, worauf sie als bewaffnete Abteilungen einen Ueberfall auf russisches Gebiet unternahmen. Die Grenzpolizei begann, als sie der Abteilung ansichtig wurde, zu schießen, was die Ukrainer mit einem heftigen Feuer erwiderten. Hieraus nahmen sie eine Anzahl von Polizisten gefangen und führten sie mit sich. Erst nach dem Ueberkreischen der Grenze wurden dieselben freigelassen.

Welche Aktion diese Abteilungen auf russischem Gebiet entfalten, ist vorläufig noch unbekannt. Mit Rücksicht jedoch auf die von ihnen geschaffene unsichere Lage, sowie in Anbetracht dessen, daß sie abermals in polnisches Gebiet einbringen können, wurde der Belagerungszustand verhängt.

### Aufgedeckte Verschwörung der linksradikalen Kommunisten in Russland.

Moskau, 17. Juli. (Kat.) Giesenen Blättern wird berichtet, daß der ungarische Kommunistenführer Bela Kun in Moskau im Flugzeug verhaftet hat und nach der Ukraine geschickt ist. Die Flucht steht mit der Aufdeckung einer Verschwörung der linken Kommunisten in Verbindung, die sich mit der Absicht trugen den gegenwärtigen Rat der Volkskommissare zu stürzen. Bela Kun war das Haupt dieser Verschwörung.

### Ein Antrag auf Sozialisierung der Industrie in England abgelehnt.

London, 17. Juli. (Kat.) Das Unterhaus hat gestern mit 368 gegen 121 Stimmen den sozialistischen Antrag, den bisherigen kapitalistischen Fabriksbesitz aufzuheben und Arbeitsverhältnisse jeder Art zu sozialisieren, abgelehnt.

### Tagung der internationalen Parlamentsdelegationen in Kopenhagen.

Berlin, 17. Juli. (A. B.) Am 16. d. M. begann in Kopenhagen die Tagung der internationalen Parlamentsdelegationen, an der 626 Parlamentarier aller Länder teilnehmen. Auf



der Tagesordnung stehen Fragen von weitgehender Bedeutung: die parlamentarische Kontrolle der Auslandsposition, die Kolonialmandate, die völkischen Minderheiten und die allgemeine Abrüstung. Ueber die letzte Frage hielt Lord Robert Cecil eine längere Rede.

## Lokales.

Lodz, den 18. Juli 1923.

### Woher kommt die Hitze?

Nicht aus Amerika, aus — Russland.

Die vergangene Woche hat die zu erwartende große Behändigkeit der Witterung gerechtfertigt. Mit einem Schläge hat sich eine vollständige Umwälzung der früheren anormal langen Witterungsperiode ausgebildet. Die Temperatur ist von einem Extrem zum entgegengesetzten emporgeschossen. Von 10 Grad zu Beginn des Monats ist die Wärme auf 30 Grad und mehr während der letzten Tage angestiegen. In ununterbrochener Folge verzeichnen wir seither schon zahlreiche tropische Tage, wie in der Meteorologie die Tage bezeichnet werden, in denen Temperaturen von 30 Grad Wärme und mehr auftreten.

In weiten Kreisen hat sich durch diesen Witterungs-umschlag sicherlich nunmehr die Meinung verbreitet, daß doch noch die Ende Juni gemeldete amerikanische Hitzewelle bei uns eingetroffen ist. Diese Annahme findet aber durch die tatsächlichen Beobachtungen keine Bestätigung. Die augenblickliche Hitze steht in keinem Zusammenhang mit den von Amerika gemeldeten hohen Temperaturen. Die Temperatursteigerung setzte bei uns mit aufkommenden Ostwinden ein und verstärkte sich, je mehr diese Windrichtung die Vorherrschaft erlangte.

Die ersten Anfänge der Hitze beruhen auf reiner Abstrahlungswärme, d. h. es wurde durch die östlichen Winde die warme Luft aus den osteuropäischen, kontinentalen Gebieten herangeführt. Das Innere von Russland ist also die Ursprungsstätte der gegenwärtigen Hitze. Nach der ersten Temperatursteigerung, die ihre Ursache in dem herrschenden Winde hatte, nahm die Erwärmung immer mehr den Charakter reiner Strahlungswärme an. Der ununterbrochen klare Himmel ermöglicht eine ungehinderte Sonneneinstrahlung am Tage und eine entsprechende Ausstrahlung bei Nacht. Sofern keine Beeinflussung durch den Wind vorhanden ist, stellt sich allmählich ein Gleichgewichtszustand zwischen der täglichen Sonneneinstrahlung und der nächtlichen Abkühlung durch Ausstrahlung ein. Dieser Gleichgewichtszustand äußert sich darin, daß von Tag zu Tag nahezu die gleichen höchsten Tagestemperaturen und nachts die gleichen Abkühlungstemperaturen erreicht werden. Für die augenblickliche Wetterlage ist dieser reine Strahlungstypus sicherlich hergestellt.

Seit mehreren Tagen halten sich die Temperaturen mit überraschender Gleichmäßigkeit an den verschiedenen Orten auf der gleichen Höhe und sinken während der Nacht regelmäßig fast genau auf das gleiche nächtliche Minimum herab.

Obwohl im Sommer starke Erhitzung gewöhnlich rasch die Beständigkeit der Witterung beeinträchtigt, hat die gegenwärtige Witterung jetzt noch kaum an Festigkeit verloren. Die nächste Zeit wird noch weiterhin heiße, trockene Sommerwetter bringen.

In Wien sind Nachrichten von einer noch nie dagewesenen Hitzewelle, die England, Frankreich und Holland heimgesucht hat, eingetroffen. In London erreichte die Temperatur 50° Celsius und 30° im Schatten. In Paris, wo die Temperatur auf 35° gestiegen war, erlitten 3 Personen Schlag. In Holland belamen 60 und in London 10 Personen den Sonnenstich. Die englischen Meteorologen sind der Ansicht, daß die Hitze noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat.

**Die Copernikusmarke.** Wie bereits berichtet wurde, sind die bereits angekündigten neuen Copernikus-Marken in den Verkehr gekommen. Die Marken, von denen es nur einen Wert zu 1000 Mark gibt, entsprechen in Ausprägung und Größe genau den jetzt gültigen Werten zu 300 und 500 Mark. Sie sind einfarbig in dunkelblau gehalten und zeigen in der Mitte zwischen zwei Säulen das mit einem Lorbeerkranz umgebene Brustbildnis des großen Thorner Sohnes Nikolaus Copernikus. Unter einem weißen Bande mit der Aufschrift „Copernik“ befindet sich ein Wappen mit dem polnischen Wappen Adler. Rechts und links davon befinden sich in dunkelblauen Ellipsen die Wertangabe 1000 mit einem kleineren M darunter in weißer Farbe. Die Kopfseite über den Säulen trägt die Aufschrift „Poczta Polska“ in Versalien. Bekanntlich hatte das Thorner Komitee zur Feier des 450. Geburtstages des großen Astronomen an das Postministerium die Bitte gerichtet, Copernikus-Marken herauszugeben und dieselben am Geburtslage (19. Februar) nur in Thorn zu verkaufen und Stempel zu lassen. Da der Antrag jedoch zu spät eingereicht worden war, konnte er nicht mehr berücksichtigt werden. Nun werden womöglich alle anderen Postämter die Marken erhalten und Thorn als Geburtsstadt des Copernikus leer ausgehen.

**Vom Wucherkommissar.** Entgegen der früheren geplanten Übertragung des außerordentlichen Kommissariats zur Bekämpfung der Wucherung vom Innenministerium nach dem Finanzministerium wird daselbe weiterhin beim Innenministerium verbleiben. — Darf man fragen, was der Herr Kommissar bereits unternommen hat?

### Zum lutherischen Weltkongress in Eisenach.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurden zu dem vom 19. bis 25. August d. J. in Eisenach tagenden Weltkongress der evangelisch-lutherischen Kirchen aus Polen eingeladen: Generalsuperintendent J. Bursche in Warschau, Superintendent W. B. Angerstein und Konsistorialrat Pastor J. Dietrich in Lodz, welche Herren sich an diesem Kongress auch beteiligen werden.

**Vom St. Matthäi-Bau.** Wie wir erfahren, sind die ersten Sendungen Glas für die Fenster der Matthäikirche in Lodz eingetroffen. Auch weist bereits der Kunstglasermeister Moczan in Lodz, um die von der Firma Adolf Seiler in Breslau angefertigten Fensterglas-Kunstmalereien in die Fenster einzufügen. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange. Eingeliegt werden zuerst die beiden ganz großen runden Fenster, die bekanntlich Stiftungen hiesiger Familien sind.

**bip. Die Industriesteuer.** Im Sinne einer neuen Verordnung wird jedes Finanzamt in Lodz in 6 Industriesteuerbezirke eingeteilt werden. In einem jeden von diesen Bezirken werden zwei Berufssteuerverwaltungen tätig sein, an die man sich in Sachen der Industriesteuer wenden können.

**Erhöhung der Gebühren in den Krankenhäusern.** Vom 1. Juli ab wurden die Behandlungskosten in den städtischen und privaten Spitälern wie folgt erhöht: 1. Für die Behandlung und Verpflegung von Kranken in privaten Krankenhäusern: bei inneren Krankheiten im städtischen Spital und im Haus der Normalkost 38000 M., bei chirurgischen Krankheiten 44000 M., für Kinder im Anna-Marien-Spital 25000 M. bei inneren und 28000 M. bei äußeren Krankheiten für die Behandlung von Wundverletzungen im Wundverletzungshaus 26000 M., für Geistesranke in Kochanowka 38000 M., und in Warta sowie Kochanow 20000 M., für Epileptiker im Haus der Barmherzigkeit 3000 M.; 2. in den städtischen Krankenhäusern sind die gleichen Gebühren wie in privaten zu zahlen. Vom 1. August ab werden diese Gebühren den Berechnungen der städtischen Kommission entsprechend erhöht werden.

**pap. Erhöhung des Zuschusses an die Rentenbezieher.** Das Finanzministerium hat den Finanzämtern mitgeteilt, daß der Ministerrat beschlossen habe, allen denjenigen Personen, die Unterhaltungen aus dem Staatskassabehälter, ab 1. Juni 1923 eine weitere Unterstützung zukommen zu lassen, die 14 Prozent von der am 1. Mai d. J. festgesetzten betragen wird.

**bip. Die Preise für Artikel des ersten Bedarfs in den städtischen Läden** wurden wie folgt erhöht: Weizenmehl 18000 M., bez. Rogg., Farinmehl 14000 M., „Ergänzung“ Nr. 100 — 100000 M., Nr. 102 — 180 000 M., Nr. 103 — 250 000 M., Kaffee 86 000 M., Getreideaffäre 3300 M., „Van Houten“, Kakao 80 000 M., inländisches Weizenmehl 9000 M., Roggenmehl 3300 M., Kartoffelmehl 8900 M., Zichorie 6900 M., Manna-Größe 3700 M., Buchweizenmehl 4500 M., Rogg. 2900 M., gemahlene Sah 1. Güte 2400 M., Städt. 2000 M., Soda 3500 M., Pfeffermehl 6000 M., Marmelade 5500 M., Paraffin-Kerzen 15000 M., Gasfaden 2500 M., Streichhölzer 500 M., „Schicht“-Seife 6000 M., das Stück, „Swolant“-Seife 7000 M., Grobe Stüchle 62 000 M., der Weltergentner, Vulkole 1. Güte 58 000 M., 2. Güte 35 000 M. und Wiskole 45 000 M.

**Bestrafte Schulfürer.** In der Zeit vom 9. bis zum 14. Juli d. J. wurde von der Kommission für Volksschulbildung eine Person mit 4 Tagen, 4 Personen mit 2 Tagen, und 12 Personen mit einem Tage Haft bestraft, weil sie es unterlassen hatten, ihre Kinder zur Schule zu schicken.

**bip. Der Schulinспектор des Lodzer Kreises Zawadzki** hat sich zu der in Neustadt (Pommern) stattfindenden Schulinспекторentagung begeben.

**bip. Die Tabakwaren werden noch teurer!** Am 1. August tritt eine weitere Erhöhung der Tabakwaren um 25 Proz. ein. Auf das bloße Gerücht von der bevorstehenden Preiserhöhung hin verlangen die Tabakhändler eine Reihe von Zigaretten- und Tabaksorten, um einen höheren Preis zu erzielen.

**pap. Das letzte Gewitter.** Von dem in der Nacht vom 15. zum 16. Juli in Lodz und Umgebung niedergegangenen Gewitter wurde das Dorf Nowa-Gatka, Gemeinde Bruch, am schwersten betroffen. Der Blitz schlug an zwei Orten ein, und zwar in das Haus des Dorfschulzen Stefan Komarzewski, wo eine Kuh erschlagen und Komarzewski selbst, glücklicherweise nicht tödlich, getroffen wurde, sowie in das Haus des Landwirts Lorenz Jagna, dessen Anwesen vollständig niederbrannte.

**Festnahme von Helfershelfern der Gassenräuber.** Vorgefunden um 1 Uhr nachmittags hielt die Polizei an der Ecke der Petrikauer und Przejazd einen mit der Nummer 1061 gekennzeichneten Kraftwagen an, in dem sich zwei verdächtige Personen befanden. Sie wurden mit dem Auto dem Untersuchungsamt übergeben. Sie stehen im Verdacht, an dem Mordanschlag in der Giesener Kathedrale teilgenommen zu haben.

Ueber die Festnahme berichtet uns das Presseinformationsbüro folgendes: Die Lodzer Polizeibehörden haben vorgestern die vertrauliche Mitteilung erhalten, daß die Giesener Kirchenräuber nach Lodz kommen sollten. Sofort wurden die entsprechenden Maßnahmen getroffen und Geheimagenten aufgestellt, die denn auch an der Ecke der Petrikauer und Przejazd einen Kraftwagen bemerkten, der genau auf die Beschreibungen desjenigen paßte von dessen Anschlag die

Polizei benachrichtigt worden war. Dieser Kraftwagen machte mit seinen beiden Fahrgästen vor dem „Volk“ halt, bei welcher Gelegenheit die beiden Insassen mit dem Kraftwagenführer verhaftet und dann aufs Untersuchungsamt gebracht wurden.

Bei dem Vorverhör erklärten die Verhafteten, mit dem Automobil aus Warschau gekommen zu sein, um es hier zu verkaufen, zu welchem Zweck sie bereits mit einem gewissen Industriellen einen Vertrag abgeschlossen hätten. Nach der Restauration „Volk“ hätten sie sich nur begeben, um dieses käufliche Geschäft zu „beenden“.

Die Untersuchung erwies jedoch, daß die Verhafteten bereits mehrfach vorbestraft sind: Alle beide wurden in Untersuchungshaft gebracht und nach Warschau Beamte des Untersuchungsamts entsandt, die nähere Erkundigungen einholen sollten. Es ist jedoch große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Verhafteten mit dem Giesener Kirchenräuber in Verbindung stehen.

**pap. Gefängnis für einen Mörder.** Vorgefunden hatte sich vor dem hiesigen Militärgericht der Gefesselte Stanislaw Planeta zu verantworten, der angeklagt war, am 15. Januar 1922 auf dem Wege von Bytnow nach Wlism dem Kaufmann David Unger unter Androhung des Todes 50 000 M. geraubt zu haben. Außerdem wurde Planeta in dem Anlagenteil zur Last gelegt, in der Nacht vom 17. zum 18. Januar desselben Jahres aus der Untersuchungshaft entflohen zu sein und sich auf diese Weise vom Militärdienst gedrückt zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und Degradierung.

**Mord oder Selbstmord?** Dieser Tage wurde die Bevölkerung von Lodz durch die Nachricht überrascht, daß sich der Schauspieler des städtischen Theaters Kazimierz Oswald (Freudentberg) erhängt habe. Die überaus dunklen Begleitumstände dieser Tat machten es vorläufig unmöglich, festzustellen, ob hier tatsächlich Selbstmord oder auch Mord vorzuliegen habe. Nun behauptet der „Kurjer Wiczojny“ mit Bestimmtheit, daß die letzte Ansicht die einzig richtige ist. Demnach soll der Schauspieler unter dem gewissermaßen suggestiven Einfluß einer Person in den Tod getrieben worden sein, die ein Interesse daran hatte, daß Oswald aus dem Leben scheide. Diese Ansicht bestärkt noch die Tatsache, daß der Schauspieler erstens sehr am Leben gehängt und zweitens sich dem Mysterium hingegen habe.

**bip. Vor einem Streik der Straßenbahner.** Bekanntlich haben die Straßenbahner 82 Prozent Lohn-erhöhung gefordert. Auf der gemeinsamen Konferenz der Straßenbahner und der Direktion kam keine Einigung zustande. Im Zusammenhang damit beschlossen die Straßenbahner, wenn es auf der für heute angesetzten Konferenz zu keiner endgültigen Einigung kommen sollte, einen italienischen Streik zu veranstalten, d. h. die Straßenbahnwagen werden in der Stadt für 2 Stunden vom Verkehr ausgeschaltet. Sollte dieses Mittel nicht helfen, dann wird die Arbeit niedergelegt und mit dem vollen Streik begonnen.

**bip. Der Textilarbeiterstreik.** Gestern amfachte der Streik fast alle Lodzer Fabriken sowie die Textilindustrie in Warschau, Biala, Pabianice, Opatow, Zonska, Wola, Ralsk, Petrikau, Byrdow, Tomaszow, Zielon und Jawlonec, teilweise auch Tschernochow und Sieradz.

Da die Arbeiter des Christlich-DEMOKRATISCHEN Verbands zur Arbeit schreiten wollten, fanden sie Widerstand seitens der Fabrikverwaltungen, denen es nicht lohnte die wenigen Arbeiter halber die Maschinen in Gang zu bringen. In der Wiewer Manufaktur wurde um 12 Uhr die Arbeit unterbrochen. Von den größeren Fabriken ist nur die Näh-garnmanufaktur tätig, deren Arbeiter meist dem Christlich-DEMOKRATISCHEN Verband angehören. Ebenso ist die Wiedermannsche Appretur im Betrieb. Die Pognanische Fabrik ist trotz energischer Aktion des Chr. Dem. Verbandes, dem hier zahlreiche Arbeiter angehören, völlig stillgelegt. Auf einer in dieser Fabrik abgehaltenen Versammlung sind die Arbeiter gegen ihre Führer aufgetreten, weil diese sie zur Aufnahme der Arbeit zu überreden suchten.

Die Streikkommissionen haben aus allen Fabriken die Hilfskräfte entfernt und nur die Portiers und Wächter belassen. Im allgemeinen sind die Versuche der Christl. Demokraten, den Streik zu brechen, gescheitert. Sowohl der erste wie der zweite Streiktag sind völlig ruhig verlaufen.

**Die Lohnbewegung.** Vorgefunden fand in Lodz eine Versammlung der Hotelangestellten statt, auf der über die Lohnfrage beraten wurde. Es wurde beschlossen, für den nächsten Montag eine letzte Konferenz mit den Arbeitgebern anzuberaumen und, falls diese ergebnislos verlaufen sollte, in den Ausstand zu treten.

**pap. Die Müller und Bäcker** haben eine 70prozentige Lohnaufbesserung verlangt.

**bip. Die Herrenschneider** forderten eine 25prozentige Lohnhöhung. Da die Arbeitgeber sich dieser Forderung gegenüber ablehnend verhielten, sind die Schneider in den Ausstand getreten.

**bip. Die in der Damenkonfektion** beschäftigten Schneider hatten bekanntlich eine 100 prozentige Lohnhöhung gefordert. Da diese Forderung nicht bewilligt wurde, haben sie die Arbeit niedergelegt. Vorgefunden wurde von ihnen auf einer Versammlung beschlossen den Streik fortzusetzen.

**pap. Wäffe für Frankreich.** Wie ein Erlaß des Kriegsministers vom 23. April d. J. besagt, dürfen nur



nachstehende Personen einen Paß zur Ausreise nach Frankreich erhalten: 1. Ohne Bescheinigung des Kreisergänzungs-Kommandos Angehörige der Jahrgänge 1894 und darunter sowie der Jahrgänge 1906 und darüber, ferner die Angehörigen der Jahrgänge 1895—1901 die zur Kategorie C 1, C 2 oder D gehören, 2. Mit Erlaubnis des Kreisergänzungs-Kommandos die Jahrgänge 1904 bis 1905 und 3. alle nicht unter 1 und 2 Genannten nur gegen besondere Erlaubnis des Kreisergänzungs-Kommandos, wenn Ausnahmefälle für eine Berücksichtigung ihres Geschlechtes sprechen.

**Eine Polen-Nummer des „Auslanddeutschen.“** Dem Deutschland in Kongresspolen ist das erste Augustheft des „Auslanddeutschen“, der Halbmonatsschrift für Auslandsdeutsche und Auslandsdeutsche des Deutschen Auslands-Instituts, Stuttgart gewidmet. 100 Jahre sind in diesem Sommer verfloßen, seitdem in Lodz die ersten deutschen Pioniere der Deutschen in Lodz und Verfasser des ersten zusammenfassenden Buches über das „Deutschtum in Kongresspolen“, leitete die Reihe der Aufsätze mit einem dem 100jährigen Jubiläum der Lodzer deutschen Industrie gewidmeten Artikel. Das Heft enthält außerdem eine große Zahl von Beiträgen führender deutscher Persönlichkeiten Kongresspolens, so daß es ein getreues Bild gibt von der heutigen Lage der Deutschen, ihren politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kämpfen, Hoffnungen und Befürchtungen. Die deutschen Vereine und Wirtschaftsorganisationen, die Schulen und Kirchen, das Zeitungswesen und Theater, deutsche Kunst und deutsches Volkstum werden von den besten Sach- und Landeskennern behandelt. Das mit den Bildern der deutschen Heim-Abgeordneten Kongresspolens geschmückte Heft enthält auch sonst reichhaltiges Material über das Deutschum in aller Welt, seine Räte und Beziehungen, über die Wirtschaftslage der einzelnen Auslandsgebiete, über Wanderungswesen, über Bücher und Zeitschriften zur Auslandsdeutsche. Da das Heft nur in einer beschränkten Auflage hergestellt wird, werden Bestellungen von Interessenten umgehend an das Deutsche Auslands-Institut, Stuttgart (Neues Schloß) erbeten; der Preis des Heftes beträgt 4000 Mark, ausschließlich des Portos.

**bip. Doppelsche.** Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte am Sonnabend den in Lodz wohnhaften Karl Gierwincki wegen Doppelsche zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der Rechte. Obwohl Gierwincki 1918 in Odesa die Ehe eingegangen war, hatte er sich in Lodz, während er seine Frau Hedwig nach Wilna schickte, mit einer gewissen Mathilde Blaszyk trauen lassen.

**pap. Bestrafungen.** Die Lodzer Staroste hat wegen ungehörigen Vermittlungs im Handel Paul Komolnicki und Josef Woslawski aus Antoniewski sowie Antoni und Wladyslaw Gampke aus der Gemeinde Bruch mit je 1 Million Mark und 14 Tagen Haft, ferner Gustav Horn aus Konstantynow und Jan Woslawski aus Wyszew mit je 500 000 M. bestraft.

**pap. Die Einwohner von Rzym.** Vincenty Czernik, Jan Galicki, Stanislaw Broniewski, Lucjan Piernikarski, sowie Jozef und Wladyslaw Witekowicz, ferner Jozef Komarowski aus Polkowice wurden von der Lodzer Staroste zu je 100 000 Mark verurteilt, da sie der Aufrüstungskommission nicht die Pferde gestellt hätten.

**bip. Verhinderter Kindesmord.** Auf dem Hallerplatz verurteilte eine gewisse Domicela Sikorska ihr neugeborenes Kind zu vergraben. Sikorska war ehemals als Dienstmädchen angestellt, hatte aber ihren Posten mit Rücksicht darauf, daß ihr die Niederkunft eines Kindes bevorstand, aufgegeben und lebte nun ohne ständige Wohnung. Als sie die Stunde der Geburt nahekühlte, begab sie sich am Abend nach dem Hallerplatz, wo sie sich selbst entband und angeordnet ihrer Schwestern eine Grube

für ihr Kind zu graben versuchte. Glücklicherweise hinderten Soldaten sie an der Ausführung dieses Verbrechens. Sie wurde mit dem Kinde nach dem Wächterinnenheim gebracht und wird sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

**Handüberfall auf ein Pfarrhaus.** In der Nacht zum 17. Juli drang ein noch unbekannter Täter in das Pfarrhaus der Christl. Verkündigungs-Gemeinde in der Rigomyska Straße ein, entnahm einem Schrank einen dem Pfarrer Stefan Ferys gehörigen Browning-Revolver und erzwang damit von dem Geistlichen die Herausgabe von 2 600 000 Mark, mit welcher Summe er sich aus dem Staube machte.

**bip. Lebensmüde.** Auf der Dremnowska 64 versuchte sich der 26jährige Edward Stenzel zu vergiften. Er wurde in schwerem Zustand nach dem Krankenhaus in der Dremnowska geschafft.

**bip. Totschlag.** Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen den Ignaz Glapa, der angeklagt war, auf einem Vergnügen bei einem gewissen Giesl in der Wola-Kl. Wola, den Ignaz Soryal während eines Streites tödlich verwundet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten angeklagt verschiedener mildernden Umstände, sowie dessen, daß Glapa aus Notwehr gehandelt hatte, zu 6 Monaten Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

**bip. Messerstecher.** Morgens am Abend entstand in der Slowarska Straße zwischen dem Wladyslaw 11. wohnhaften Adam Wincow und mehreren Personen eine Schlägerei, während der Wincow verletzt mit Messern bearbeitet wurde, daß er in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

**pap. Im Rausch.** Ein Landknecht, dessen Name noch nicht bekannt ist, schritt sich im berauschten Zustand die Adern an einer Hand durch. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Krankenhaus.

## Kunst und Wissen.

**Jirkus Eisfeld.** Das Programm dieser Woche ist wieder sehr reichhaltig und interessant. Das Publikum verläßt den Jirkus durchaus befriedigt. Besonders verblüffend wirkt das Auftreten des Delone Essendi im „Rästel des 20. Jahrhunderts“. Eine ausgezeichnete Leistung stellt auch der Luftakt „Die Fliege“, ferner das gesamte Ballett vor. Man unterhält sich noch des Tages Lust und Genuß und geistiger Arbeit wenigstens 21. Stunden lang anzureichern.

## Vom Film.

**„Die Todesflucht“ im Luna-Theater.** Der neueste Film des Luna-Theaters stellt einen Reizbissen für diejenigen Anwohner dar, die vor allem die Spannung im Film lieben. Und spannend ist „Die Todesflucht“ in höchstem Grade! Ein hervorragender Regisseur zeigt darin so faszinierende Annäherungen, daß dem nervenschwachen Zuschauer die Haare zu Berge stehen.

Die Idee des Films ist ziemlich einfach. Ein tollkühner Rinderhirt aus der Pampa wird von einem Jirkusbüro oder bei einer Mitternacht im wilden Gebirge beobachtet und samt seinem Weib für seinen Jirkus gewonnen. In Italien erregen die Produktionen der beiden viel Aufsehen. Die schwarzhaarige Roka erntet auch als Weib viel Bewunderung. Da sie unter der Führung ihres Mannes leidet, schenkt sie der Werbung des Grafen Giani Gehör und geht mit ihm durch. Das Glück dauert drei Jahre, dann kann sie mit ihrem kleinen Mädchen gehen. Auch Wanneke ist nicht mehr Jirkus-Läufer. Der Versuch wider ihn an. Er stinkt immer mehr und schließlich schließlich als einfacher Kastrator sein. Bei dieser Gelegenheit rettet er dem Kinde Roka das Leben. Dieser Augenblick ist einer der Höhepunkte des Films. Das Schicksal führt die beiden wieder zusammen und sie leben nach der geliebten amerikanischen Heimat zurück. Die alte Herzlichkeit der Beziehungen der beiden zueinander kann sich jedoch nicht einstellen — das Kind Roka, das bei Nachbarn untergebracht ist und das sie in stiller Nacht besucht, ist der Störenfried. Doch auch diese Scheidung führt zu der beiden Liebenden haben durch eine tollkühne Rettung — ein weiterer Höhepunkt der Handlung! — wieder zueinander gefunden.

„Ja, Ihre neue „Queen Mary“ ist ein prächtiges Fahrzeug. Komfortabel ausgestattet in jeder Beziehung.“ „Dazu das schnellste Schiff, das wir gegenwärtig eingestellt haben! Nur der „Capo“ von der Cunard Linie hat noch kürzere Fahrzeit. Uebrigens muß sich der „Capo“ gerade auch unterwegs nach New-York befinden. Er verließ gestern Hamburg und wird uns vermutlich in drei Tagen überholen. Fahrplanmäßig soll er New-York um einen halben Tag früher erreichen als wir.“

„Und das lassen Sie sich gefallen, Kapitän?“ mischte sich ein anderer Herr in das Gespräch. „Mit diesem Prachtschiff, das so recht geschaffen wäre, bei seiner ersten Ausfahrt einen Rekord zu schaffen?“

Kapitän Trux hatte sich nach dem Sprecher umgewandt und maß das kluge, von einem kleinen braunen Schnurrbart gezeichnete Gesicht, das ihm völlig unbekannt war, halb erkannt, halb belustigt.

Der Herr, dessen helle scharfe Augen durch Brillengläser funkelten, beiseite sich nun, sich vorzustellen.

„Armand Gringoir, Kaufmann aus Paris,“ sagte er, sich verbeugend, „ich bin mit meinem Neffen Emile in Southampton an Bord gekommen.“

„Ach so, dann hatten wir freilich noch keine Gelegenheit, Bekanntschaft zu machen. Willkommen auf der „Queen Mary!“ Trux schüttelte Herrn Gringoir die Hand. Dann sagte er: „Sie würden also nur so drauslosdampfen, Mister Gringoir? Und die Verantwortung? Die Sicherheit dieser zweitausend Menschen, für die ich einzustehen habe?“

Herr Gringoir blieb ganz ernst.

„Bah, mit einem solchen Schiff, das, wie man sagt, gegen jede Gefahr gefeit ist durch seinen Bau? Oder ist es nicht richtig, was mir vorhin einer Ihrer Leute sagte,

Bewundert man bei dem Gelben — Luciano Al. bertini — die außerordentliche Kraft und Gewandtheit, so bezaubert die Gelbta Lya de Putti, die einem Gerücht zufolge, ein Lodzer Kind sein und Fr. S. S. heißen soll — durch ihre Schönheit. Das ist aber auch alles. Ihr unbewegtes schönes Gesicht vermag seelische Erschütterungen nicht widerzugeben. Die prächtigen Naturaufnahmen verleißen dem Film einen höheren Reiz.

## Sport.

**Ein Boxkampf zwischen Himmel und Erde.** Wien hat Amerika, das Land der eigentlichen Melodien, übertrumpft. Auf dem Dache eines Waggon des Rieserades war ein Boxring eingerichtet, in welchem nach einer Meldung des „Wiener III. Extrablatt“ zwei Damen, deren Raurage zu der Länge ihrer Röcke im umgekehrten Verhältnis stand, einen grimmigen Boxkampf ausfochten. Ueber die boxsportlichen Fähigkeiten konnte man sich zwar kein abschließendes Urteil bilden, dafür aber den einwandfreien anatomischen Körperbau der raffigen Brünette Pepi Fischer und ihrer blondlockigen Aloisla Ruhn aus Berlin feststellen.

## Vereine und Versammlungen.

**Im Turnverein „Kraft“, Sienkiewicza 54,** fand am Montag abends 9 Uhr unter dem Vorsitz des Präses Herrn Oskar Dreßler jr. eine außerordentliche Hauptversammlung statt, zu der sich über hundert Mitglieder eingefunden hatten. Der Vorsitzende brachte der Versammlung zunächst die Trauerbotschaft von dem tragischen Ableben des verdienstvollen Mitgliedes der Abteilungsabteilung des Vereins Alfons Scheffler zur Kenntnis. Nachdem man das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen geehrt, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder sich an der Beerdigung möglichst vollständig zu beteiligen. Es wurde beschlossen, einen Kranz auf das Grab des so frühzeitig Dahingegangenen niederzulegen. Hieran wurde vom Schriftführer die Niederschrift von der letzten Monats-Sitzung verlesen, worauf dann folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden: Gustav Witt, Martin Bilz, Otto Wegner und Leopold Neumann. Sodann wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge, zahlbar vom 1. Juli d. J. ab, entsprechend zu erhöhen. Bezüglich der rückständigen Mitgliedsbeiträge wurde beschlossen: wer von den säumigen Mitgliedern die rückständigen Beiträge bis zum 31. d. M. entrichtet, zahlt den alten Beitrag; während nach diesem Termin die rückständigen Beiträge im Verhältnis zum jeweilig erhöhten Beitrag eingezogen werden. Nun wurde über das in diesem Jahre stattfindende Bekehrte Gaudiumsfest der vereinigten Turnvereine in der Wajewolska Lodz beraten, dessen Veranstaltung von der Gausleitung dem Turnverein „Kraft“ übertragen worden ist. Es wurde beschlossen, dieses Fest am 28. und 29. d. M. festlich zu begehen. Das Programm, das bereits ausgearbeitet, aber noch in einzelnen Punkten ergänzt werden soll, wird noch besonders bekannt gegeben werden. Es wurde ein aus 40 Herren bestehender Festausschuß gewählt. Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem kräftigen „Gut Heil“ geschlossen.

## Zuschriften aus dem Leserkreise.

Sür die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der Festausschuß des St. Matthäus-Gartenfestes ersucht hiermit alle diejenigen, welche Forderungen an die Kasse dieses Festausschusses haben, dieselben spätestens bis morgen Donnerstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, in der Wohnung des Herrn Kassierers Vastor Dietrich, Sienkiewicza 60, wofolbst um diese Zeit eine Sitzung des Festausschusses stattfindet, einzureichen.

daß hier das Schottensystem in seiner höchsten Vollendung angewendet wurde?“

„Gewiß ist es richtig. Unsere Schotten —“

„Bitte, erklären Sie uns doch erst, was diese Schotten eigentlich sind,“ unterbrach ihn die junge Mrs. Evans, die sich mit ihrem Gatten, einem amerikanischen Milliardär, auf der Hochzeitsreise befand und zum erstenmal eine größere Seereise machte.

Andere Damen stimmten ihr bei.

Kapitän Trux, gegen Damen immer galant, wandte sich sofort an sie.

„Schotten, meine Damen, sind durch wasserdichte Querwände getrennte Abteilungen im Unterraum des Schiffes. Sie sind durch wasserdichte Türen abgeschlossen und reichen bis zu einer gewissen Höhe über den Wasserspiegel, wo sie durch das Schottendeck abgeschlossen sind. Im Falle einer Gefahr kann ich von der Schiffsbrücke aus mit einem Griff sämtliche Schottentüren abschließen, wobei mir eine Signaltafel gleichzeitig zeigt, ob die Schließung tatsächlich erfolgt ist. Durch diese Einrichtung wird das Sinken des Schiffes, falls es durch irgendeinen Unfall ein Leck bekommen sollte, unmöglich gemacht. Denn das Wasser könnte in diesem Fall immer nur in gewisse Abteilungen dringen, und der übrige Raum, der, auch wenn mehrere Schotten beschädigt werden sollten, noch Tragfähigkeit genug besitzt, bliebe intakt.“

„Eine großartige Einrichtung! Wir sind also sozusagen sicher vor dem Sinken?“

„Absolut! Soweit menschliche Erfindungskunst es verhindern kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Es ist Glück der Zeit, daß Solle Blinde führen.  
(Shakespeare, König Lear)

## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Golden strahlte die Morgensonne auf die Wogen des atlantischen Ozeans, die wie blaugrüner Glasfluß die schneeweißen Planken des stolzen Riesendampfers „Queen Mary“ umspülten.

Vor zwei Stunden hatte er Southampton, wo die letzten Passagiere an Bord kamen, verlassen und soeben die Küsten ausgebootet. Es war die Jungfernfahrt des schönen Schiffes.

Kapitän Trux stand von vielen Passagieren umgeben auf dem Verdeck und sah mit seinem Glas noch einmal nach dem rasch einschwindenden blauen Nebelschleifen, der die Küste Englands bedeutete.

Dann glitt sein vergnügter Blick stolz über das prächtige Schiff mit seinen drei Stockwerken und vier Riesenschloten hin, das einer kleinen schwimmenden Stadt gleich.

„Wie sie geht, was?“ wandte er sich dann an einen neben ihm stehenden Herrn, den er schon zweimal von Antwerpen nach New-York gebracht hatte. „Das ist ein anderes Schiffe als mit dem alten „Poseidon“, den Sie früher benutzten, Mr. Vanloo! Man merkt gar nicht, daß man auf dem Wasser ist.“

Vanloo nickte.



## Aus dem Reiche.

**pap. Zgierz. Eingemeindung.** Die Einwohner der Dörfer Proboszczewice und Bazyli haben auf einer Versammlung beschlossen, sich im Sinne eines bereits früher ausgearbeiteten Entwurfs der Lodzer Wojewodschaft der Stadt Zgierz anzuschließen, so daß mit der Vereinigung dieser beiden Dörfer mit Zgierz in nächster Zeit gerechnet werden kann.

**Lodz. Lodzer Diebe auf Gastreisen.** Die im Vorort Koska bei Lodz wohnende Marianna Bogusz hatte Besuch aus Lodz empfangen. Aber die Gäste Josef und Kazimierz Pawlak sowie Stefania Wesołowska und Marianna Kowalska lohten ihr die Gastfreundschaft schlecht. Nachdem sie die Bogusz mit Schnaps, den sie aus Lodz mitgebracht, in betrunkenen Zustand verlegt hatten, raubten sie in der Nacht sämtliche Sachen der Bogusz im Werte von 12 Millionen Mark und suchten das Weite. Die Polizei nahm die Verfolgung auf, und es gelang ihr auch, der ganzen Bande mit samt dem Raube habhaft zu werden, die ins Gefängnis eingeliefert wurde.

**Feuer.** In einer der letzten Nächte brach aus unbekannten Ursachen im Dorfe Bonkow-Dolny, Gem. Bonkow, beim Landwirt Adam Wojcik, Feuer aus, das in wenigen Minuten das Wohnhaus, die Stallungen und eine größere Menae Bauholz vernichtete. Der Brandschaden wird auf 100 Millionen Mark geschätzt.

**Millionen-Spende.** Der ehemalige Einwohner von Lodz Herr Breslauer, der sich gegenwärtig in Palästina aufhält, hat anlässlich eines Besuches 150 Dollar für die Armen von Lodz ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität gespendet.

**Dom Stadtrat.** Auf der letzten Sitzung des Stadtrates wurde beschlossen, in der Kommunalbank eine Anleihe von 10 Millionen Mark zwecks Regulierung der Stadt, ferner eine Anleihe von 32 Millionen Mark zwecks Reparation der Brücke in den Vororten der Stadt und der Baubank eine Anleihe aufzunehmen, um den Bau der Arbeiter- und Beamtenkolonien beenden zu können. Die Hundesteuer wurde auf 30 000 Mark jährlich für Luxushunde und 15 000 Mark für Hofhunde festgelegt. Die beantragte dreimonatige Gehaltsvergrößerung der früheren Bürgermeister und Schöffen wurde abgelehnt. Hierauf wurden zwei Kommissionen gewählt und zwar eine Geschäftsordnungskommission, der 3 Personen angehören und eine Steuerkommission, in die 12 Personen gewählt wurden. Ferner wurde über das Projekt einer Handelsschule in Lodz beraten, die in Kürze gegründet werden soll.

**Elektrischer Strom wieder teurer.** Durch Maueranschlag machte hier das Elektrizitätswerk bekannt, daß vom 1. d. M. ab elektrischer Strom zu Beleuchtungszwecken 10 000 Mark das Kilowatt kostet.

**Warschau. Banditen in Frauenkleidern.** Zum Pfarrer Anton Zieliński kamen zwei junge Frauenpersonen. Die Wirtschafterin erklärte ihnen, daß der Pfarrer eben den Gottesdienst abhalte. Kaum hatten dies die beiden Personen, verkleidete Banditen, gehört, warfen sie sich auch schon auf die Wirtschafterin, knielten sie und plünderten die Pforte aus. In diesem Augenblick kamen jedoch Nachbarn hinzu und verschreckten die Banditen, denen es gelungen ist zu entkommen.

**Dreizehn Personen ertrunken.** Wie aus Warschau berichtet wird, sind hier beim Baden in der Weichsel wieder 13 Personen ertrunken. Besonders ein Fall ist erwähnenswert. Ein Arbeiter eilte zwei ertrunkenen Juden zu Hilfe, die dank seinem Eingreifen auch gerettet werden konnten, während der Lebensretter selbst dabei seinen Tod fand.

**Radom. Auflösung des Stadtrats.** Vorgestern erhielten die hiesigen Stadtbehörden aus Warschau die Nachricht, daß das Innenministerium den Radomer Stadtrat aufgelöst hat.

**Sablin. Folgeschwerer Blissschlag.** Am 17. d. M. wurde hier das Postgebäude durch Blissschlag eingeschert. 2 Personen wurden erschlagen.

**Wozu Schrapnelle gut sind.** Der Besitzer einer hiesigen Rüstungsfabrik und Eisenschmiede, ein gewisser Szpilo, wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert, da er den polnischen Staat geschädigt haben soll. Beamte des Untersuchungsamtes kamen nämlich in dem Augenblick in die Schmiede, als Schrapnelle (wahrscheinlich neue) eingeschmolzen wurden. Die Untersuchung ist im Gange.

**Krakau. Die Abordnung des „Klubs der wiedergeborenen Völker“** ist hier am 15. Juli eingetroffen. Am Vormittag besichtigten die Gäste die Denkmäler in Krakau, am Nachmittag Wieliczka und am Abend begaben sie sich nach Zakopane.

**Kattowitz. Überfall auf einen deutschen Redakteur.** Unter dieser Überschrift schreibt die „Ratowitzer Zeitung“: Unter verantwortlicher Redakteur wurde kürzlich kurz nach 12 Uhr nachts an der Ecke Bahnhof-Direktionsstraße von einem polnisch-prägenden Manne überfallen und auf den Kopf geschlagen. Als der Überfallene einen sofort erschienenen Beamten der hiesigen Polizei in deutscher Sprache um Einschreiten und Schutz bat, legte der Angreifer seine Schläge fort mit der Aufforderung: „Sprich polnisch“, während der Polizei talentlos dabei stand und sich mit dem Angreifer polnisch unterhielt. Der Mitleid des Beamten nicht, sondern befahl ihm, wegzugehen, worauf der Redakteur ihn für den Verlust seines Augenglasses, das ihm heruntergefallen war, verantwortlich machte. Da wurde er von dem Polyzisten brutal am Arme gefaßt und zur Wache geführt, wo er nach Feststellung der Personellen mitleidig sagte: „Es ist direkt eine Schande, daß ein Redakteur der „Ratowitzer Zeitung“ noch hier wohnt.“ Als sich der Redakteur derartige beleidigende Äußerungen, die höchstens gar nicht zur Sache gehörten, verbat, warf sich der wacker Beamte in die Brust und sagte: „Ich bin polnischer Oberwachmeister“. Darauf wurde der Redakteur, nachdem ihm sein Augenglas, das inzwischen gefunden wurde, zurückgegeben wurde, entlassen mit dem Vorwurfe: „Was haben Sie sich auch um des Mannes (des Angreifers) Weib zu kümmern?“ Als der Redakteur gegen die Einschüßigung, die völlig aus der Luft gegriffen war, protestierte, wurde er zur Wache hinausgedrängt. (Wir haben hierzu nur zu bemerken, daß das Verhalten des Beamten einen unehelichen Stand darstellt.)

Wies. Der Ziegenbock als Gärtner. Aus dem Wartesaal 2. Klasse auf dem Bahnhof Wies sind in der letzten Zeit gepölselte Seife verschwunden. Man fand vor einem Koffer und der Polizei wollte es nicht gelingen, die Diebe zu ermitteln. Bis schließlich durch einen Besuch bei einem Eisenbahnkassierer gepölselte Möbel entdeckt wurden. Dadurch sprach sich die Sache herum und es gelang tatsächlich der Polizei bei einigen Eisenbahnkassierern, die in Wies und in der Nähe wohnten, gepölselte Seife und Stühle festzustellen.

**Bismarckhütte. Gegen deutsche Zeitungen.** In Bismarckhütte wurden aus dem Zeitungskiosk Schega sämtliche deutschen Zeitungen von solchem bekannten Fanatikern geraubt und zerrissen.

**Wien. Wieder drei Opfer der Warthe!** Am Donnerstag nachmittag sind wieder drei junge Menschenleben beim Baden in der Warthe, und zwar sämtlich in der Zeit zwischen 6.30 bis 7 Uhr vernichtet worden. Damit hat die Zahl der Opfer des Badens in und nahe bei Wien in der Frist einer Woche die bedenkliche Höhe von 12 erreicht. Zunächst ertrank der 19jährige Arbeiter Franciszek Mikolajczak. Um dieselbe Zeit ertrank der 11jährige Franz Kliczbor, seine Leiche wurde eine Stunde später gefunden. Endlich ertrank noch beim Baden in der Warthe im Schwimmbad um 7 Uhr abends die 23jährige Victorja Chwiot. Die Leichen des Mikolajczak und der Chwiot sind bisher noch nicht gefunden worden.

## Handel und Volkswirtschaft

### Von den Aktiengesellschaften.

**Am 10. Juli fand eine Generalversammlung der Teilhaber der Fabrik für Metall- und Emailleerzeugnisse „Wulkan“ statt.** Nach Anhörung des Verwaltungsberichts für das Tätigkeitsjahr 1921/22 wurde der Rechnungsabschluss bestätigt und die Verteilung des Gewinnes vorgenommen. Der im Jahre 1921/22 erzielte Gewinn beträgt 77.837,678 Mark, wovon als Gewinnanteile für die Teilhaber 38.696.000 Mark bestimmt wurde. (Der Gewinnanteil für einen Anteilseiner beträgt 720 Mark). In die Verwaltung wurden gewählt: Leopold Wellisch und Johann Zaborowski, in die Revisionskommission: Eduard Berzsohn, Alexander Czajewicz, Franz Lilpop, Zdzisław Londynski, Maximilian Wird und Karl Wellisch.

**Am 7. d. Mts. fand die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Internationalen Transport- und Schifffahrtsgesellschaft statt.** Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden bestätigt. Die Dividende beläuft sich auf 20 Mill. Mark, d. h. 100 Prozent. Ferner wurde beschlossen, das Anlagekapital auf 100 Mill. Mk. zu erhöhen. Die Aktionäre werden vier Aktien der neuen Emission für je eine bisher besessene Aktie erhalten. In die Verwaltung wurden J. Atonsohn und in die Revisionskommission P. Pinkus, J. Wegmeister, M. Stäckgold, B. Hasfeld und A. Kirsch gewählt.

**Die Aktiengesellschaft der Tomaschower Kamengarnspinnerei hat jüngst ihre Generalversammlung abgehalten.** Die Bilanz für 1922 weist 228.966,559 Mk. Gewinn auf. Doch beschloß die Generalversammlung nur 50 Mill. Mark Dividende auszuschütten, was 100 Prozent entspricht, und den Rest als Reserve für das nächste Jahr zu verbuchen. Nach Ueberweisung von 2.500.000 Mk. für wohltätige Zwecke wurden die Wahlen vorgenommen, aus denen in die Verwaltung Colonel Fr. Vernon Willey (Vorsitzender), Graf Alfred Potocki (Vizevorsitzender), Jar Fajans, Maurycy Halpern und Wilf. Porter Worsnop, und als deren Vertreter Lord Barby, Raymond Hubbard und Adolf Markuze hervorgerufen.

**Polens Handel mit der Tschechoslowakei.** Die Tschechoslowakei führte im Jahre 1922 nach Polen Waren im Werte von 684 800 000 Kronen aus, während die Einfuhr aus Polen nur 324 000 000 Kronen ausmachte.

**Fahrtbegünstigung für die Wiener Herbstmesse.** Für die in der Zeit vom 2. bis 8. September d. J. stattfindende V. Wiener Internationale Messe sind seitens des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, der Südbahngesellschaft

und der Eisenbahn Wien-Aspang folgende Begünstigungen eingeräumt worden: Messebesucher erhalten auf sämtlichen Linien der österreichischen Bundesbahnen, bei Fahrten auf Entfernungen von mehr als 150 km., gegen Vorweis des Messeausweises, ermässigte Hin- und Rückfahrkarten, welche zur Benützung der Schnell- und D-Züge (ausgenommen Luxuszüge) ohne Entrichtung des tarifmässigen Schnellzugzuschlages berechtigen. — Die Messe-Rückfahrkarten haben vom 1. September bis einschliesslich 9. September 24 Uhr, Gültigkeit.

**Die Textilmaschinenindustrie auf der Leipziger Herbstmesse.** Zur Leipziger Herbstmesse 1923 werden voraussichtlich die Textilmaschinen in Halle 18 der Technischen Messe zusammengefasst werden. Es wird damit der Anfang zu einer geschlossenen Textilmaschinenmesse gemacht. Die Aussteller der Textilmesse werden es sicherlich begrüßen, schon im Herbst die von ihnen benötigten Maschinen in recht guter Auswahl auf der Technischen Messe zusammen vorzufinden.

**Todesritt der russischen verstaatlichten Industrie.** Die Sowjetregierung sah sich veranlasst, die Entstaatlichung eines grossen Teiles der Industrieunternehmen ins Auge zu fassen. Diesen Entschluss der Sowjetregierung motivierte der Präsident des Obersten Volkswirtschaftsrates, Rykow, in der dieser Frage gewidmeten Sitzung der Oekonomischen Sektion des Zentralexekutivausschusses in folgenden Ausführungen: Die systemlose Kreditierung der Industrie und die Unwirtschaftlichkeit der staatlichen Verwaltungsorgane waren von unheilvollen Folgen für das gesamte Wirtschaftsleben der Republik begleitet. Um sich eine Kompensation zu schaffen, dabei aber eine weitere Inanspruchnahme des Notenpresses zu vermeiden, hatte sich die Sowjetregierung auf die Einführung hoher Steuern verlegt, ein Versuch, welcher vollständig missglückte. Die hohen Steuern überstiegen das Leistungsvermögen der Bevölkerung und drückten auch auf die um den Rest der verfügbaren Mittel gebrachte Industrie. Zumal man sich nach der Heranziehung des Privatkapitals für Industriezwecke viel zu spät orientierte. Da die Regierung ausserstande ist, dem Bergbau und der Metallindustrie eine weitere ausgiebigere Hilfe zu gewähren, eilt unsere schwere Industrie in gigantischen Schritten dem Krach entgegen. Die Produktion nimmt ab, es besteht keine Möglichkeit, die nötigen Produktionsmittel oder sei es nur das Heizmaterial zu beschaffen, geschweige denn an die Erneuerung des technischen Inventars zu denken, der Gärungsprozess unter der Arbeiterschaft wächst. Die unverhältnismässig erhöhten Ausgaben in den wichtigsten Zweigen der Industrie, ihre riesenhafte Verschuldung, welche in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres den Betrag von 85 Millionen Goldrubeln überstieg, nebst der Aussichtslosigkeit, der Industrie aus den versiegenden staatlichen Hilfsquellen zu helfen, veranlassen die Sowjetregierung, bei aller Wahrung der Kontrollrechte des Sowjetstaates uns auf den Weg der Entstaatlichung einer Reihe von Unternehmungen der schweren Industrie zu begeben.

### Neue Schriften.

**Die rechte Hand des Kaufmanns** — Teismans Kontorhandbuch. Das gesamte kaufmännische Wissen nach dem neuesten Stande. — 8. verbesserte Auflage 1923. 500 Seiten Lexikonformat gebunden. Preis 90 000 Deutsche Mark franko. Zu beziehen vom Verlag Gebr. Teisman, Osnabrück.

Das Buch muss als eine bedeutsame Erscheinung auf dem kaufm. Büchermarkt angesprochen werden. Für den praktischen Kaufmann ein nie versagendes Nachschlagebuch für alle Fragen des täglichen Geschäftslebens, für den werdenden Kaufmann ein praktisches Lehr- und Lernbuch, das ihm in 15 Kapiteln das gesamte kaufm. Wissen vermittelt. Als Verfasser zeichnen erfahrene Fachleute und Männer der Wissenschaft. Es ist erstaunlich, welche Fülle des für jeden Geschäftsmann Wissenswerten in übersichtlicher Anordnung auf ca. 500 Seiten zusammengetragen ist. Die knappe und doch erschöpfende, allgemein verständliche Behandlung des Stoffes ist ein Vorzug vor anderen ähnlichen Werken, der das Buch für den Geschäftsgebrauch besonders empfohlen lässt. Zur Erklärung und Ergänzung des Textes dient eine Reihe Formulare, Tabellen und Beispiele etc.

Aus dem vielseitigen Inhalte seien nur folgende treffliche Kapitel hervorgehoben: Buchführung (einfache, doppelte und amerikanische) nebst Bilanz- und Abschlussverfahren, Aufsuchen von Buchungsfehlern, Kaufm. Briefwechsel, mit zahlreichen Mustern für alle Gelegenheiten. Das gesamte kaufm. Rechnen. Die Kunst des Schnellrechnens. Münzen, Masse und Gewichte aller



